Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 69 (1924)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 11 15. März 1924 69. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; **Das Schulzeichnen, Schule und Elternhaus;** beide in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1924:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
Direkte Abonnenten Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen,** Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Zürich 8; **Fr. Rutishauser,** Sek.-Lehrer, Zürich 6; **Dr. W. Klauser,** Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 37—45, Zürich 4

Inhalt:

Teure Greisin. — Staatsschule und Humanitätsidee. — Oswald Spenglers welthistorische Perspektiven. — Zur Berufswahl. — Gerold Eberhard. — Zur Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen. — Zur Vereinfachung der Rechtschreibung. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Kurse. — Totentafel. — Kleine Mitteilungen. — Schweizerischer Lehrerverein.

Pestalozzianum Nr. 3.

Stets **große Auswahl** in maßiv silbernen u. schwer versilberten
Bestecken und Tafelgeräten
Verlangen Sie unsern **neuen** Katalog B oder Mustersendung
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 18
383 Bijouterie — Gegründet 1881 — Horlogerie

Interner Handelslehrer gesucht

Deutschsprachig, unverheiratet. Kaufmännischer Unterricht, Geographie, Algebra und Geometrie für Anfänger. Antritt Mitte April 1924. Bewerbungen mit Ausweisen unter Chiffre **D 842** an **Rudolf Mosse, St. Gallen.** 1355

Interne offene Lehrstelle

für **Naturwissenschaften** (mittlere und obere Stufen) und **Mathematik** (mittlere Stufen) **an Realgymnasium.** Antritt Frühjahr 1924. Unverheiratet.

Bewerbungen und Ausweise unter Chiffre **Z. G. 247** an **Rudolf Mosse, St. Gallen.** 1354

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich 1. **Löwenstraße 47 am Löwenplatz**
Telephon S. 81.67 Bitte Adresse genau beachten!

Stellvertreter
gesucht f. Mathematik und Leitung der **Sternwarte** an Mittelschule vom 22. April bis 26. Juli. Anmeldungen mit Angabe des Bildungsganges und ev. bisheriger Lehrtätigkeit unter Chiffre **O F 887 S.** an **Orell Füssli-Annoncen, Solothurn.** 1383

100 schöne Karten
aller Art, verschied. nur Fr. 4.—. Muster an Händler gratis! 1314
Ditta G. Mayr, Lugano.

Gute MÖBEL
Preiswert
HURST
Möbelfabrik
Zähringerstr. 45-47

1353 Inhaber und Direktoren: **A. Merk** und **Dr. Husmann.**

Offene Lehrstelle
an der Bezirksschule Olten. 1390

An der 4klassigen **Knaben- und Mädchen-Bezirksschule Olten** ist infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaberin die Lehrstelle für Deutsch, Französisch und Englisch auf 1. Mai 1924 wiederum durch eine Lehrerin zu besetzen. Die Pflichtstundenzahl per Woche beträgt 30. Der Gehalt bei definitiver Anstellung Fr. 7200.— bis 9200.—. (Aenderungen durch die Gemeinde vorbehalten; inbegriffen die staatliche Altersgehaltszulage.) Das Maximum wird nach 10 Jahren erreicht. Dazu kommt die gesetzliche Holzgabe. Der Eintritt in die Pensionskasse ist obligatorisch. Außerhalb des Kantons an öffentlichen Schulen in der Schweiz geleistete Dienstjahre werden für den Gehalt voll angerechnet, für die Pensionierung zur Hälfte.

Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung mit einer kurzen Darstellung ihres Lebenslaufes und Studienganges, sowie mit den Ausweisen über ihre Wählbarkeit und über allfällige praktische Tätigkeit nebst einem ärztlichen Zeugnis bis Samstag, den 29 März an das unterzeichnete Departement in Solothurn einsenden.

Solothurn, den 10. März 1924.

Für das Erziehungsdepartement: Dr. **R. Schöpfer.**

Kropfprophylaxe in Schulen

Majowa (Malzzucker mit Jod Wander.)
Vorteile: Sehr geringe Kosten, angenehmer Geschmack, gute Wirkung, einfache Durchführung, Versuchsmengen und alle Auskünfte, deren Sie bedürfen, stellen wir Schulkommissionen und Lehrern gern zur Verfügung.

Dr. A. Wander A.-G., Bern
1070

Zu eigener Beobachtung
bietet vorzügliche Anregung
Martig und Schrag
Anschauungs-Psychologie
mit Anwendung auf die Erziehung, für Seminarien und zum Selbstunterricht.
9. Aufl., von Dr. A. Schrag neu bearbeitet.
Mit 28 Abbildungen. Gebunden Fr. 5.—. 1360

Verlangen Sie gratis vollständiges Verzeichnis.
Verlag A. Francke A.-G., Bern

Möbel **Das bevorzugte Haus der Möbelbranche** **Pfister**
Qualität — 10 Jahre schriftl. Garantie — Formvollendung
Verlangen Sie Katalog und Prospekte unter Angabe der von Ihnen gewünschten Preislage.
BASEL **MÖBEL-PFISTER A.-G.** **ZÜRICH**
Untere Rheingasse No. 8, 9 und 10 939/15 Kaspar-Escherhaus, vis-à-vis Hauptb'hof

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe: 5 Uhr Herren; 6 Uhr Damen. Alle. Beschlußfassung über: Fahrt ins Emmental.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 17. März, 7¾ Uhr, Pfauen. Trakt.: 1. Erweit. Turnunterricht und Jugendriegen. Fortsetzung der Beratung vom 3. März. 2. Unfallversicherung.

Lehrer: Montag, den 17. März, 6 Uhr, Kantonsschule. Mädchenturnen III. Stufe, Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, den 18. März, 6¾ Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel.

Kant. zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Die in Nr. 5 ausgeschriebenen Lehrerbildungskurse kommen zur Durchführung. Für den Kurs im Schnitzen können noch einige Anmeldungen berücksichtigt werden. Solche sind umgehend zu richten an den Präsidenten des Vereins, Herrn Ulr. Greuter, St. Georgenstraße 30, Winterthur.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Zürich. Freitag, 21. März, abends 8 Uhr, im großen Saal des Lavaterhauses zu St. Peter: Jakob Boßhart-Feier. Vortrag und Vorlesung von Herrn Prof. Dr. Ernst Hirt. Eintritt Fr. 1.—. Die Veranstaltung ist öffentlich.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Nächste Übung Donnerstag, 20. März, 7²⁰–9²⁰ Uhr, Hedingen. a) Freiübungen für Mädchen, 7. Schuljahr. b) Vorübungen. c) Mädchenturnen II. Stufe, Geh- und Hüpfübungen. d) Gerät und Spiel. Letzte Übung vor den Ferien.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, den 17. März, 5½ Uhr, im Singsaal des Sekundarschulhauses Uster, Klassen-Vorführung von Herrn Lehrer Müller, Uster, mit Mädchen der 4. Klasse. Hüpf-Übungen nach Böni, Frei-Übungen nach Dr. Mathias. Freundliche Einladungen an weitere Interessenten.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Unsere letzten Übungen im laufenden Schuljahr finden statt: Montag, den 17. und 24. März, abends 5 Uhr. Wir erwarten noch wackere Teilnahme.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, den 19. März, 4¼ Uhr, in Thalwil. 1. Klassenvorführung: 7. und 8. Klasse Mädchen. 2. Freiübungen, Spiel. 3. Besprechung der Frühlingsturnfahrt des Kantonalverbandes: Von Embrach über den Irchel nach Eglisau.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung Freitag, den 21. März, 5¾ Uhr, Rüti.

Lehrerturnverein Winterthur. Übung Montag, 17. März, 6 Uhr abends. Männerturnen, Spiel.

Filiale Glarner-Unterland. Konferenz: Samstag, den 22. März, nachm. 1½ Uhr, im „Möhrle, Näfels. Thema: Die Schriftfrage. Referenten: J. Knobel, Lehrer, Mühlehorn und J. Caflisch, Sek.-Lehrer, Niederurnen.

Glanerische Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, den 15. März, 8½ Uhr, im Schwandenerhof, Schwanden. Traktanden: 1. Hr. Otto Berger, Deutsches Lesebuch für untere Mittelschulen von J. Reinhart, A. Frey und L. Weber, 2. Bände., H. R. Sauerländer, Aarau. 2. Hr. P. Baumgartner, Geometrielehrmittel. 3. Vorstandswahlen.

Glarnerischer Lehrerturnverein. Hauptversammlung, Samstag, den 22. März, nachm. 2 Uhr, im Hotel Löwen in Glarus. Traktanden: Die Statutarischen. Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Lehrerturnverein Kreuzlingen u. Umgebung. Turnstunde, Montag, den 17. März, 6 Uhr, Faustball.

Pädagogische Arbeitsgruppe Oberbaselbiet. Mittwoch, den 19. März, 2 Uhr, Gelterkinden. Die Alemannen. Verschiedenes.

Lehrerturnverein Baselland. Die April-Übung findet schon Samstag, den 22. März, nachm. 2½ Uhr, in Frenkendorf statt.

Offene Lehrstelle

Interner Lehrer, hauptsächlich für **Naturgeschichte, Mathematik** und **Zeichnen** wird auf Ende April gesucht.

Anfragen und eventuelle Anmeldungen sind zu richten an

Dr. H. Looser,
1386 **Institut Grünau, Wabern-Bern.**

ZUM ERFOLG

Ihres Unterrichts werden gute Lehrbücher vieles beitragen. Für die bewährten Vorzüge unserer Sprachlehrmittel spricht ihre tausendfache Verbreitung.

Italienischbücher

Prof. Dr. L. Donati:

Corso pràtico di lingua italiana per le scuole tedesche. Grammàtica-Esercizi-Letture. Settima edizione. Mit einer Karte von Italien Gebunden Fr. 6.—

Deutsch-italienische Übungen zum Corso pràtico. 3. Auflage. Kart. Fr. 2.—

Raccolta di letture italiane. Vol. 1. Manzoni, I promessi sposi. 3. ed. Geb. Fr. 3.50
Vol. 2. Prose et poesie de Scrittori moderni. Gebunden Fr. 3.50

Prof. Dr. F. Hunziker:

Sommário di grammàtica italiana. Eine leicht verständliche, übersichtliche Darstellung der wesentlichsten Elemente der italienischen Grammatik. Geb. Fr. 4.80

Francesco Chiesa:

Poesie e Prose. Schulausgabe. Kartoniert Fr. 2.—

Niklaus Bolt:

Peterli. Piccola storia d'un piccolo montanaro per la gioventù ed i suoi amici. Con 20 disegni di R. Münger. Traduzione di A. R. Ottino. Kartoniert Fr. 2.—

A. Zuberbühler:

Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache. I. Teil. Lehr- und Lesebuch. 9. Auflage. Gebunden Fr. 3.40. II. Teil. Lese- und Übungsbuch. 2. Auflage. Gebunden Fr. 3.40
1350

Einsichtssendungen bereitwilligst

Bestellungen an die nächste Buchhandlung oder direkt an den Verlag in Zürich

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI

Offene Schulstelle

Die Schule **Steinleuten** (Gemeinde Gais) Halbtag-Jahrschule mit 8 Klassen, ist durch Resignation frei geworden.

Die Besoldungsverhältnisse sind zur Zeit folgende: Grundgehalt Fr. 3600.—. Dienstalterszulagen total Fr. 800.—; das Maximum nach 10 Dienstjahren erreichbar. Auswärtige Dienstjahre an öffentlichen Schulen werden mit angerechnet. Staatliche Besoldungszulage Fr. 300—500, je nach Dienstalter; freie Wohnung. Turnunterricht extra entschädigt.

Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Beilage ihrer Studienausweise und Zeugnisse über allfällige bisherige Wirksamkeit, nebst kurzem Lebensabriß bis spätestens 25. März beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn a. Pfr. Giger, anmelden. 1388

Gais, 12. März 1924. Die Schulkommission.

Ernst und Scherz

Nicht im Feld und auf den Bäumen, in den Herzen muß es keimen, wenn es besser werden soll. *G. Keller*

Vom Rechnen.

Es wollen viele Leute
Das Rechnen nicht versteh'n;
Doch ohne dies dürft's heute
Jedwedem schlimm ergeh'n.

In Schmach und Schande endet,
Den Angstschweiß auf der Stirn,
Wer seine Zeit verschwendet
Mit trägem Arm und Hirn.

Er schlägt ja keine Zinsen
Aus seiner eig'nen Kraft
Und sieht mit neid'schem Grinsen
Wie Fleiß das Brot sich schafft.

Hält er auch mit dem Gelde
Leichtsinnig gar nicht Haus,
So herrscht bei ihm in Bälde
Ein wüster, wirrer Graus.

Schwer seufzt er Stund um Stunde
Voll Groll und Bitterkeit
Und richtet sich zu Grunde
Mit seiner Albernheit.

Doch, wer da weiß zu sparen
Mit Zeit und Kraft und Geld,
Wird Glück und Heil erfahren,
Fest auf sich selbst gestellt.

So kommt er rasch zu Ehren,
Erwirbt Kredit und Gunst
Und hilft das Volkswohl mehren
Mit seiner Rechenkunst.

-r-

Humor in der Schule.

Ein fauler Erstkläßler kommt zur Lehrerin in die Bibliothek. Beim Anblick der vielen Bände wird ihm Angst.

„Öh die Büecher" sagt er; „wenn mier jetz e böse Ma seiti: Du muesch die alli läse, süsch töde-n-i di, i sieg ihm: Töd mi grad".

Aus der Religionsstunde:

Lehrerin: Säg mr jetz Vreneli: Wär isch das gsy: Dr Adam?

Kind (1. Kläßlerin) schüchtern: „Dr erst Ma".

Lehrerin: Und de d' Eva?

Kind (noch leiser): Sy zwöiti frou.

Schweizerische Lehrerzeitung

1924 Samstag, den 15. März Nr. 11

Teure Greisin.

Teure Greisin, dein Gesicht
Heißt mich oft die Hände falten,
Denn aus deinem lieben alten
Antlitz weint so viel Verzicht.
Sorgen, Mühen, alle haben
Sich auf immer eingegraben —
Unauslöschlicher Bericht!

Rudolf Hägni.

Staatsschule und Humanitätsidee.

Von Willi Nef.

In meinem, an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Glarus am 1. Oktober 1922 gehaltenen Vortrage über Staat und Schule habe ich neben andern Zielen, welche sich die Staatsschule zu stecken habe, die Erziehung zur Humanität genannt. Nun findet Herr Professor Hermann Bächtold von der Universität in Basel, daß der Ausdruck «Humanität» unter die «abgeschliffenen Münzen» gehöre und daß jeder sich darunter «besondere Werte denken» könne (siehe Schweizerisches Evangelisches Schulblatt, 59. Jahrgang Nr. 1, Basel, 5. Januar 1924). Ich lade den Historiker Bächtold ein, mit mir einen kleinen Exkurs in die Geistesgeschichte zu machen.

Der Begriff der Humanität besitzt drei ganz klare, bestimmte Bedeutungen, die sich gegenseitig ergänzen. Die Großzahl derjenigen, die das Wort Humanität hören oder brauchen, denkt wohl in erster Linie an die schöne Darstellung dieser Idee in großen Werken deutscher Klassiker, so vor allem im Nathan und der Iphigenie. In diesen und andern Werken Lessings und Goethes bedeutet Humanität Selbsthingabe, vorurteilslose Liebe. «Alle menschlichen Gebrechen, Sühnet reine Menschlichkeit»: mit diesen Worten schloß Goethe im Jahre 1827 seine Widmung der Iphigenie an den Schauspieler Krüger, womit der Dichter wohl unzweideutig genug ausspricht, daß der reine Mensch imstande ist, die höchsten sittlichen Wirkungen auszuüben. Und wem nicht aufgeht, daß im «Nathan» Liebe, Hingabe, Aufopferung, Demut ohne irgend einen konfessionellen Einschlag den Inhalt der Humanitätsidee ausmachen, dem ist nicht zu helfen.

Dieser ersten klaren Bedeutung der Humanitätsidee steht eine zweite ebenso deutliche an der Seite, wie sie namentlich sich bis in die Gegenwart ausgewirkt hat im humanistischen Gymnasium. Im Sinne Humboldts und des klassischen Gymnasiums heißt Erziehung zur Humanität Erziehung zur harmonischen Ausbildung aller im Menschen ruhenden wertvollen Kräfte, Ausbildung von Geist, Gemüt und Charakter. «Daß die Humanitätsidee Humboldts so entschieden in Kantischen Gedanken und Kategorien wurzelt, zeichnet sie vor allen bloß gefühlsmäßigen Lebensidealen aus und gibt ihr einen Halt und eine Allgemeingültigkeit, durch die sie erst zur philosophischen Weltansicht wird. Wir können es nicht oft genug betonen, daß wir bei Humboldt, im Gegensatz zu Goethe oder Herder, geradezu eine *Theorie der Humanität* vor uns haben; sie ist bis ins einzelne motiviert aus der Natur des Menschen und seiner Stellung im Weltzusammenhange.» So ist zu lesen in dem schönen und gründlichen Werke von Eduard Spranger über «Wilhelm von Humboldt und die Humanitätsidee» (Berlin 1909). Bezieht sich der Ausdruck Bächtolds, daß das Wort «Humanität» einer abgeschliffenen Münze gleiche, wohl darauf, daß eine der bekanntesten und landläufigsten Bedeutungen der Humanitätsidee auf Kantischen Kategorien ruht und von Humboldt «bis ins einzelne motiviert» ist? In eingehender Weise führt Spranger u. a. aus, daß Individualität, Universalität und Totalität die drei Faktoren der Humanität im Sinne Humboldts seien. Das klassische Gymnasium ruht auch heute noch auf diesem humanistischen Bildungsideal. Dieses Erziehungsziel der Humanität hat auch andere Schulgattungen und -stufen beeinflußt und verdient heute nach wie vor als eines der großen staatlichen Erziehungsziele festgehalten zu werden.

In einem dritten Sinne bedeutet das Wort Humanität die Menschheit als Ganzes, das genus hominum der Römer. Wenn Herder den Sinn der Geschichte in den Begriff der «Erziehung zur Humanität» zusammenfaßt, so dachte er daran, daß allem menschlichen Streben, wie es sich in der Geschichte offenbart, die allmähliche Ausbreitung der menschlich guten Eigenschaften über das Ganze der Menschheit zugrunde liege. Ansätze zu einer großen Kulturgemeinschaft der Völker finden sich schon in den sogenannten «Weltreichen» des Altertums, und wenn auch in der neuen Zeit an die Stelle des Weltstaates der Nationalstaat getreten ist, so liegt doch aller höhern Ethik die Idee einer für gewisse allgemeine Kulturzwecke möglichen Vereinigung und Zusammenarbeit der verschiedenen Völker zugrunde. Dabei sind sich alle besonnenen Vertreter der Idee einer Kulturgemeinschaft der Völker klar, daß damit die Bedeutung der einzelnen Völker und ihrer Kulturen nicht gemindert, sondern eher gefestigt und bereichert werde. Die geistige Eigenart und der Wert der verschiedenen Völker und der Einzelpersönlichkeiten wird durch die Möglichkeit einer Annäherung der Völker, durch die Möglichkeit eines internationalen Rechtes und eines Völkerbundes nicht aufgehoben oder geschmälert. Auch in diesem Sinne hat die Humanitätsidee nichts Verschwommenes oder Nebelhaftes, sondern sie ist eine folgerichtige Ergänzung der Staatsidee und des Gedankens der nationalen und individuellen Kultur (vergl. darüber auch Wundt, Elemente der Völkerpsychologie, Leipzig 1913). Man kann überzeugter Anhänger des Staates und seiner Aufgaben sein, man kann warm für die Wahrung der vaterländischen Selbständigkeit eintreten, man kann eifriger Anhänger der Militärbereitschaft sein und dabei doch dafür wirken, daß die Völker mehr und mehr lernen, sich zu verstehen und sich für große gemeinsame Kulturaufgaben über die Grenzen der Staaten hinüber die Hände zu reichen. Man mag bedauern, daß Völkerrecht, Völkerbund und Völkerfriede heute nicht fortgeschrittener sind: aber die Idee der Humanität als einer Kulturgemeinschaft der Völker wird man nicht aus der Welt schaffen

wollen und auch nicht können. «Die Natur hat also die Unvertragsamkeit der Menschen», sagt ein bekannter Anhänger der Humanitätsidee, «selbst der großen Gesellschaften und Staatskörper dieser Art Geschöpfe, wieder zu einem Mittel gebraucht, um in dem unvermeidlichen *Antagonism* derselben einen Zustand der Ruhe und Sicherheit auszufinden; d. i. sie treibt durch die Kriege, durch die überspannte und niemals nachlassende Zurüstung zu denselben, durch die Not, die dadurch endlich ein jeder Staat, selbst mitten im Frieden, innerlich fühlen muß, zu anfänglich unvollkommenen Versuchen, endlich aber, nach vielen Verwüstungen, Umkippungen, und selbst durchgängiger innerer Erschöpfung ihrer Kräfte zu dem, was ihnen die Vernunft auch ohne so viel traurige Erfahrung hätte sagen können, nämlich: aus dem gesetzlosen Zustande der Wilden hinauszugehen und in einen Völkerbund zu treten; wo jeder, auch der kleinste Staat seine Sicherheit und Rechte, nicht von eigener Macht oder eigener rechtlichen Beurteilung, sondern allein von diesem großen Völkerbunde (Foedus Amphictyonum), von einer vereinigten Macht und von der Entscheidung nach Gesetzen des vereinigten Willens erwarten könnte. So schwärmerisch diese Idee auch zu sein scheint, und als eine solche an einem Abbé von St. Pierre oder Rousseau verlacht worden (vielleicht, weil sie solche in der Ausführung zu nahe glaubten;) so ist es doch der unvermeidliche Ausgang der Not, worein sich Menschen einander versetzen, die die Staaten zu eben der Entschließung (so schwer es ihnen auch eingeht) zwingen muß, wozu der wilde Mensch ebenso ungern gezwungen ward, nämlich: seine brutale Freiheit aufzugeben und in einer gesetzmäßigen Verfassung Ruhe und Sicherheit zu suchen.» Ich frage Herrn Professor Bächtold: gelten diese Sätze eines Denkers des 18. Jahrhunderts heute noch oder gelten sie nicht mehr? Sind diese Sätze über die Humanitätsidee klar und bestimmt oder gleichen sie einer abgeschliffenen Münze?

Der Begriff der Humanität umfaßt dasjenige, was wir im Deutschen mit den beiden Wörtern der Menschheit und der Menschlichkeit ausdrücken, und er eignet sich in seinem klaren und scharf umrissenen Sinne, wie wir gesehen haben, sehr wohl, um als eines der großen Erziehungsziele der Staatsschule hingestellt zu werden. Wenn wir zur Humanität erziehen wollen, so müssen wir im Sinne Humboldts darnach trachten, alle guten Kräfte im Menschen zu wecken, zu fördern, auszubilden und sie harmonisch zu vereinigen; dabei werden wir ein ganz besonderes Augenmerk darauf richten, die sittlichen Kräfte zu fördern, so daß die Menschlichkeit im Sinne Nathans und Iphigeniens zur Ausbildung gelangt; bei aller Anerkennung der individuellen und staatsbürgerlichen Aufgaben der Erziehung wird uns aber auch daran liegen, die Humanitätsidee in dem Sinne zu fördern, daß eingesehen wird, «wo Patriotismus Tugend zu sein aufhört» und wo neben und über die Volksgemeinschaft die Völkergemeinschaft zu treten habe.

So verlockend es wäre, neben dem Humanitätsideal auch andere Erziehungsziele der bürgerlichen Schule des weitern auszuführen, so möchte ich doch vorläufig davon absehen. Es wird sich wohl im Laufe der Zeit Gelegenheit bieten, auf das eine oder andere Problem näher einzutreten. Hingegen möchte ich mir erlauben, zum Schlusse noch eine Frage an Herrn Professor Bächtold zu richten. An der eingangs zitierten Stelle des Schweizerischen Evangelischen Schulblattes befaßt sich Herr Bächtold noch mit einigen weitern Punkten aus meinem Vortrage über «Staat und Schule». Über meine Auffassung von Staat und Recht schreibt Herr Bächtold: «Der Verfasser sucht zunächst mit einigen rechtstheoretischen Überlegungen einen Ausgangspunkt zu gewinnen, verrät dabei aber durch die Unklarheit seiner Begriffe, daß er auf diesem Terrain nicht zu Hause ist.» Herr Bächtold zeiht mich hier der Unklarheit der Begriffe, ohne aber irgendwie zu sagen, worin die Unklarheit bestehe, er klagt mich vor seinen Lesern an, ohne einen Beweis zu erbringen. Nun hat aber, will mir scheinen, ein Gelehrter, und um so mehr, wenn ein Gelehrter den hohen Posten einer Professur an einer Universität bekleidet, wohl die Pflicht, einen Angriff nicht einfach hinzupfahlen, sondern zu begründen, und diese Pflicht erstreckt sich meines Erachtens ganz besonders auch auf Artikel, die ein Gelehrter in einer Zeitschrift veröffentlicht, die sich an breitere Schichten wendet, an Leser, die nicht von vorneherein kritisch eingestellt sind. Es wäre doch für unser ganzes geistiges Leben sehr bedauerlich, wenn die oberflächliche Art leichtsinniger Journalisten und Politiker, anzugreifen ohne zu begründen, bis hinauf in die Kreise unserer Hochschullehrer dringen würde. Ich frage deshalb: ist es des Universitätsprofessors und des Menschen Bächtold würdig, anzugreifen ohne zu begründen?

Oswald Spenglers welthistorische Perspektiven.

Der Entdecker des kopernikanischen Systems im Bereich der Historie ist zu uns gekommen und hat uns durch das gesprochene Wort wertvolle Einblicke tun lassen in sein geistiges Weltbild. Spengler hat in seinem vielumstrittenen «Untergang des Abendlandes» der westeuropäischen Kultur den Schwanengesang gesungen. Er hat mit stoischer Ruhe von der zeitlosen Höhe des philosophischen Standpunktes aus unserer Kultur das unausbleiblich nahe Ende geweissagt. Die kulturellen Möglichkeiten der Zeit sind erschöpft. Drama, Architektur und Malerei haben kein Werden mehr. Unser Geschlecht ist aller Schöpferkräfte bar. Geistiges Greisentum kennzeichnet diese letzte Phase unseres Kulturorganismus. Allen denen, deren Herz der Zukunft hoffnungsfroh entgegenschlägt, die im Heute das Frühlicht einer bessern Zeit erblicken, allen denen, die an das Kommen des tausendjährigen Reiches glauben, ruft Spengler mit schicksalhaftem Ernste zu: «Es gibt kein Werden mehr; der Abend ist da. Wir alle sind dem Tode geweiht.» Das ist die Logik der Geschichte. Mit der Notwendigkeit des Schicksals treiben wir dem Untergange zu; so will es die metaphysische Struktur der Menschheit. Den Sozialismus bezeichnet Spengler als eine endgültige Weltstimmung, die ein erlöschendes Menschentum in seiner ganzen Substanz noch einmal zu ergreifen und umzugestalten vermag. Der Sozialismus eine Weltstimmung; keine neue Welt und Gesellschaftsordnung; das ist Spenglers Urteil.

Die grandiose Weltschau, die sein Buch uns vermittelt, ist nicht in einem pessimistischen Grundgefühl verankert. Mit dem philosophischen Gleichmut einer schicksalsbestimmenden Macht weissagt er unser Ende. Alle die, welche enttäuscht und mit welkem Lebensmut sein Buch aus der Hand legen, verweist Spengler auf das Gebiet der Technik, in die Sphären des Intellekts. Praktisch soll der Europäer handeln in Übereinstimmung mit der innern Struktur seiner Zeit, die da nüchtern, kalt berechnend, ungenial ist. Die Zivilisation ist die letzte Phase jeder Kultur. Wir haben nach Spengler diese letzte Stufe erreicht; die steinernen, versteinerten Großstädte sind ein beredtes Zeugnis dafür.

Es ist interessant zu vernehmen, wie sich Spengler die Entwicklung der Dinge in politischer und militärischer Hinsicht denkt. In seinem Vortrag «Über die politischen und wirt-

schaftlichen Zustände des gegenwärtigen Europa», den er kürzlich in Winterthur gehalten hat, führte er aus, daß die Zeit der Riesenheere, wie sie der Weltkrieg auf dem Plan gesehen, vorbei sei. Die Armeen werden sich wieder aus Freiwilligen zusammensetzen. Dieser Umstand bedingt eine große Verringerung ihrer Stärke. Spengler befürchtet, daß die Heerführer in selbstherrlicher Weise in der Politik sich ein entscheidendes Wort anmaßen werden.

Im politischen Leben Europas hat sich, nach dem Urteil Spenglers, der Parlamentarismus überlebt. Dogmen und Programme werden fürderhin nicht mehr Denken und Handeln jedes Einzelnen in vorgeschriebene Bahnen zwingen. Lange genug hat man aus dem engen Winkel eines Parteistandpunktes heraus die Dinge beurteilt; lange genug hat man in allgemein verbindlichen Denkformen gedacht. Die französische Revolution hat zum erstenmal an Stelle der Erfahrung Ideale und weltfremde Theorien gesetzt und deren Verwirklichung erstrebt. Parteien und Programme haben während des ganzen 19. Jahrhunderts den Gang der Ereignisse bestimmt. Das 20. Jahrhundert wird eine Wandlung bringen. Die Völker werden sich einem Führer verschreiben, der sich unter seinen Volksgenossen eine persönliche Machtstellung erworben hat. An Stelle der abstrakten Forderungen werden die sichern Entscheidungen eines Einzelnen gesetzt, der nach freiem persönlichem Ermessen handeln wird. Die demokratischen Anschauungen unserer Zeit werden aufgegeben. Das Volk wird sich dem Willen eines Starken unterordnen. Gewaltmenschen von primitiv-despotischem Charakter werden erstehen, welche die amorphen Menschenmassen in ihren Dienst zwingen werden. Spengler hat den letzten Gedanken in seinem Vortrag nicht ausgesprochen, im Buche aber hat er diesen Schluß getan.

Zu beachten ist, daß das Buch in der ersten Niederschrift schon vollendet war, als der große Krieg ausbrach. Nun scheint die Geschichte seine Voraussagen bestätigen zu wollen. Italien und Spanien weisen bereits Ansätze auf, die eine derartige Gestaltung der Verhältnisse befürchten lassen.

Fürwahr, die Perspektiven, die uns Spengler eröffnet, sind nicht verheißungsvoll, doch will mir scheinen, daß auch Kräfte am Werke seien, die nicht im Sinne jener Spenglerschen Zukunftsdeutungen wirken. Die Geschichte wird den Grad des Wahrheitsgehaltes in Spenglers Thesen dartun. Die Größe des Autors liegt wohl nicht in seinem Weck- und Mahnruf, in dem düstern Zukunftsbild, das er uns entwirft. Man mag auch viele seiner Behauptungen beanstanden und die Richtigkeit einzelner Thesen in Frage stellen. Das alles entscheidet nicht über Wert oder Unwert seines Buches. Die Bedeutung Spenglers ist vielmehr in seiner neuen Art der Geschichtsbetrachtung zu suchen. Er hat die überlieferte Methode, das ptolemäische System aufgegeben. Er sagt: «Ich sehe statt des monotonen Bildes einer linienförmigen Weltgeschichte, das man nur aufrecht erhält, wenn man vor der überwiegenden Zahl der Tatsachen das Auge schließt, das Phänomen einer Vielzahl mächtiger Kulturen, die mit urweltlicher Kraft aus dem Schoße einer mütterlichen Landschaft aufblühen, von denen jede dem Menschentum ihre eigene Form aufprägt.» Die westeuropäische Kultur ist nicht Sinn und Ziel der Menschheitsgeschichte. In erhabener Zwecklosigkeit erblühten die Kulturen und starben, wenn ihre Zeit gekommen war. So, folgert Spengler, wird auch unsere westeuropäische Kultur untergehen, ob wir wollen oder nicht. Der Untergang liegt in der Logik der Geschichte begründet. Die Analogie ist die Seele von Spenglers Geschichtsbetrachtung. Er hat die Methode der vergleichenden Morphologie der Weltgeschichte begründet. Das war eine geschichtsphilosophische Tat. *Ernst Bachofner.*

Zur Berufswahl.

Was unsere Schüler schreiben.

Eine Zeitlang hatten wir Aufsätze und Aufsatzdiktate zur «Arbeit» geschrieben, z. B. «Schwere Arbeit», «Auch ein fleißiger Arbeiter» (Tier), «Es kommt vorwärts», «Vorbildlich». Zuletzt lasen wir noch einen Brief Heinrich von Kleist's an seine Schwester Ulrike, worin er sich über den Lebensplan ausspricht. Das nächste war nun, daß wir uns fragten: «Was möchte ich werden?» Die Knaben und Mädchen (7. und 8. Schuljahr) beschäftigen sich viel mehr mit diesem Gedanken als wir je ahnen, haben auch meist schon einen Entschluß gefaßt, leben freudig oder ängstlich ihrer Hoffnung und teilen gern und ernsthaft mit, wie sie ins Leben treten möchten. Sie urteilen für ihr Alter erstaunend klug, wählen meist sehr glücklich und mit gesunden Begründungen. Dabei haben sie Weitblick, wie ihn vie e «Große» nicht haben, u d wissen sehr wohl, was ihnen bevorsteht, wenn sie nun ins Leben treten wollen. Sie schreiben:

Zur *Auswahl:* «Es ist eine schlimme Zeit für alle, die jetzt einen Beruf auswählen sollen. Eine recht Wahl zu treffen ist überhaupt nicht leicht. Wenn es schon so viel Arbeitslose gibt, darf man ja nicht wählerisch sein und muß froh sein, wenn man nur irgendwo in die Lehre kann. — Mir gefiele so mancher Beruf. Aber oft, wenn ich heimkomme und ein schlechtes Zeugnis habe, sagt der Vater: «Aus dir gibts mal nichts in der Welt.» Aber mancher hat nach der Schulzeit erst recht zu lernen angefangen. — Viele nehmen diese Frage sehr leicht und so kommt es, daß sie ihren Beruf immer wechseln und am Ende nichts können, als von jedem Handwerk einen Brocken. Aber mit einigen Brocken kommt man nicht durch die Welt, besonders jetzt nicht, wo für den einzigen hundert andere dastehen und warten. — Auch soll man seinen Beruf so auswählen, daß man im Alter mit Zufriedenheit auf das tätige Leben zurückblicken kann.»

Zum *Ziel:* «Es ist schwer, das Ziel zu erreichen, denn es gibt so vieles, was einen daran hindert. Man muß sich halt die ernsthafte Frage vorlegen: Kann ich das überhaupt mit meinen Kräften, meinem Geschick und Fleiß erreichen? Schadet dieser Beruf nicht meiner Gesundheit? Werde ich genug verdienen, nicht nur um mich und meine Eltern zu erhalten, sondern später auch Frau und Kinder? Kann ich auch steigen und Ersparnisse machen? — Das erste und beste ist immer eine gute Lehrzeit. Heutzutage muß man schon etwas können, indem es zu viele sind, die das gleiche werden wollen. Wenn man sein Ziel erreichen will, muß man nur immer drauflosgehen und nichts anderes denken. Weil ich meinen Wunsch so fest im Kopf trage und weil er auch meinen Eltern gefällt, weiß ich, daß er mir geraten wird. — Aber schon manchem, der einen schönen Traum von der Zukunft träumte, ist es anders gekommen. In unserm Dorf hat es so viele Trinker. Wenn mich nur die Trunksucht nicht überwältigt, und auch der frühe Tod nicht, dann will ich schon ans Ziel kommen. — Aber man sollte mich auch nicht auslachen. Wenn ich zu Hause frage, sagen sie mir immer: «Du gibst eine Schweinemagd.» Das kann ich nicht hören, und ich denke meine Sache. — Die Schule des Lebens ist hart und mit vielen Gefahren verbunden.»

Einige wollen das *letzte Wort den Eltern* überlassen. «Ich überlasse aber das letzte Wort meinen Eltern: sie haben mehr Erfahrung in diesen Dingen und wissen wohl, was für mich paßt. — Meine Mutter hat es mir ausgeredet, Lehrerin zu werden, so muß ich halt was anderes beginnen. — Der Vater wird hoffentlich auch einverstanden sein. Ich weiß es zwar nicht, drum bin ich froh, daß ich noch ein Jahr in die Schule muß. — Etwas könnte mich von meinem Ziel entfernen: Wenn mich der Vater nicht gehen ließe. Ich will's aber nicht hoffen. Vorwärts! Fort mit den trüben Gedanken. Wie der Vogel in die Lüfte, so will ich meinem Ziel entgegen fliegen.»

Andere *vertrauen auf Gott* und schreiben: «Was nach der Schule mit mir geschehen soll, dafür sorgt Gott. Er weiß wohl was gut ist für mich. — Möge der liebe Gott meinen Plan segnen und mich zum Ziele führen. Ihm überlasse ich meine ganze Zukunft.»

Die meisten betonen die *Rechte des Kindes* in dieser Frage: «Nicht selten kommt es vor, daß ein junges Leben von seinen Eltern zu einem bestimmten Beruf gezwungen wird, zu welchem es durchaus keine Freude hat. So etwas rächt sich früher oder später und ist deshalb allen Eltern davon abzuraten. Jedem Kind soll so viel Freiheit gewährt werden, sich in dieser Angelegenheit selbst entscheiden zu können. — Die Eltern rieten mir den Damenschneiderinnenberuf an. Ich sehne mich aber alle Tage in die Ferne und sprach: «Ich möchte so gerne weit fort.» Vater und Mutter schauten mich

sprachlos an. Darnach gab es noch ein Hin- und Herreden; sie wollten mich davon abbringen, aber ich gab nicht nach. Wenn auch mein Plan keine gute Aufnahme fand, so ändere ich doch nicht so schnell meinen Entschluß. — Ich bin nun zufrieden und die Eltern auch. Sonst müßten sie sich halt dreinschicken, denn ich lerne nur, was mir gefällt und Freude macht, und wenn Hunderte dagegen wären.»

Von den 25 *Mädchen* haben ausgewählt: 0 Haushaltung, 1 Bäuerin, 1 Modistin, 1 Lehrerin, 2 Bureau, 3 Nähterin, 3 Schulen (Handelsschule, Frauenarbeitsschule, Arbeitslehrerinnenkurs), 3 Welschland, 5 Ladentochter, 6 Damenschneiderin. Sie begründen ihre Wahl wie folgt:

Haushaltung: «Im Haushalt will ich nicht sein, da ist meine Schwester besser. — Die Mutter sagt, ich müsse daheim bleiben und im Haus und in der Wirtschaft helfen. Wir brauchten dann keine Magd mehr und meine Brüder könnten leichter ein Handwerk erlernen. Viel lieber möchte ich Ladentochter werden. Aber es wird wohl nicht dazu kommen, trotzdem mir dieser Beruf nicht aus dem Kopf will. — Meine Mutter meint, ich sollte die Haushaltung gründlich lernen; aber das gefällt mir nicht. Wenn's einmal nötig ist, ist's dann immer noch Zeit genug.»

Bäuerin, Modistin: «Ich soll Bäuerin werden, und ich habe große Freude daran. Dieser Beruf hat wie jeder andere seine schönen und schlechten Seiten, und ebenso gut wie in jedem andern kann man darin seine Pflicht erfüllen. — Ich werde Modistin. Meine Sommerhüte habe ich schon viele Jahre selber garniert. Ich habe auch einen Hut, daran lerne und übe ich beständig, wenn ich nur eine freie Minute habe. Er hat in meinen Händen schon die schönsten Wunder erlebt.»

Lehrerin: Mein Vater wollte mich immer gern Lehrerin studieren lassen, aber ich habe keine Lust dazu. — Der viel schönere Beruf einer Lehrerin würde mich noch mehr freuen. Meine Talente wären aber zu gering, und auch aus andern Gründen ist es nicht möglich. So will ich halt Ladentochter werden und in der Schule noch fleißig lernen, damit mir doch dieser Wunsch erfüllt wird. — Mein Wunsch ist, eine Lehrerin zu werden. Schon lange bevor ich in die Schule ging, gefiel mir dieser Beruf. Der Vater meinte aber, das sei nur für paar Jahre. Da fragte ich: «Und Arbeitslehrerin?» Das gefiel ihm gar nicht, es sei kein Verdienst dabei. Es ist ja wahr, ich muß doch etwas verdienen, damit ich meinen guten Eltern helfen kann. Aber mich dünkt immer, ich sollte lernen, was mir gefällt.»

Ladentochter: «Meine Cousine hat es mir eingeredet. So in einem Laden ist es kurzweilig, immer ist etwas los. Wenn niemand kommt, kann man sticken, stricken oder nähen, man hat früh Feierabend, so daß man noch zuhause helfen kann. Von Jugend auf habe ich Verkäuferlis gespielt, und jetzt ist es mein sehnlichster Wunsch, Ladentochter zu werden.»

Damenschneiderin: «Kann ich nicht schon viel ersparen, wenn ich nur meine Kleider selbst anfertigen kann? Und ist es nicht schön, so vielen Menschen die Wünsche zu erfüllen! Wie viele Stoffe werden mir durch die Finger gleiten! Gewiß auch solche, die ich schon oft bewundert habe! Wie will ich meine Phantasie gebrauchen und da und dort ein Blüsli verkremenzeln.»

Die 50 *Knaben* haben so gewählt: 1 Landjäger, 1 Sattler, 1 Hafner, 2 Welschland, 2 Schriftsetzer, 3 Elektriker, 3 Lehrer, 5 Schulen, 6 Bauer, 7 Bureau, 8 Schreiner, 11 Werkstätten der S. B. B.

Die meisten Knaben haben sich ihren Beruf einreden lassen durch den Vater oder die Brüder. Sie rechnen schon tapfer mit dem Geld; das ist oft die einzige Begründung. Nur ein Schreiner kommt aus sich heraus und schreibt: «Ich will Schreiner werden, denn sägen, hobeln, hämmern und schnitzen ist meine Lust.» Von den 7 Bureaulisten wollen 3 auf die technische Abteilung.

Es haben sich zur Berufsfrage also 75 Schüler ausgesprochen. Es sind Landkinder. H. St. schreibt in der Schweiz. Lehrerzeitung Nr. 7 (1923) jedenfalls von städtischen Ergebnissen, wenn er von 90 % Kaufleuten redet. Das wäre allerdings ungeheuer. Auf dem Lande wird die Auswahl wohl überall zufriedenstellender ausfallen, wie bei unsern Schülern, trotzdem auch da das Bild recht sonderbar ist, wenn man denkt, daß sich von 25 Mädchen kein einziges der Haushaltung widmen will, nur 3 weitere Schulen besuchen usw. Von 75 Schülern bekommen wir gar nur 7 Bauern. Aber das erfreuliche aus dieser Aufsatzstunde ist das Ergebnis: die meisten Schüler (43) wollen ein eigentliches Handwerk erlernen. Was sollen wir sagen, daß nur 8 weitere Schulen besuchen wollen? und nur 5 die welsche Schweiz? *E. F. H.*

Gerold Eberhard.

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 20. März.

Unter den zürcherischen Pädagogen nimmt Gerold Eberhard eine so bedeutende Stellung ein, daß wir keine besondere Rechtfertigung vorausschicken müssen, wenn wir seiner anläßlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages hier kurz gedenken.

In Kloten geboren, erwarb er sich 1841 am Seminar Küsnacht das Primarlehrerpatent. Nach kurzer Tätigkeit in Aesch-Neftenbach folgte er einem Rufe seitens der deutschen Schule in Lausanne, wo der Grund zu seiner späteren Meisterschaft im Methodisieren des Unterrichtsstoffes gelegt ward, und wo er sich auch im Französischen, Englischen und im Latein weiterbildete und als Hörer an der Akademie, sowie aus dem persönlichen Verkehr mit gebildeten Kreisen viel Anregung empfing. Das Jahr 1846 brachte ihm die Ernennung zum Lehrer der deutschen Sprache an den beiden Oberklassen der Mädchenschule in Zürich. Wie er diesen Unterricht erteilte, zeigt am besten sein 12 Jahre später erschienenes «Lesebuch für die Mittel- und Oberklassen schweizerischer Volksschulen, enthaltend den stoffmäßig geordneten Lehrstoff für den vereinigten Sprach- und Realunterricht», durch das er weitherum auch für ungezählte Kollegen ein ausgezeichneter Führer geworden ist. Daß er schon vorher am maßgebenden Orte in hohem Ansehen stand, geht daraus hervor, daß er wiederholt zur Abfassung wichtiger Gutachten herangezogen wurde, einmal über den von Erziehungsdirektor Dubs ausgearbeiteten Entwurf eines neuen Schulgesetzes für den Kanton Zürich und ein andermal über die zukünftige Gestaltung des städtischen Schulwesens in Zürich. Und als nach der Annahme des neuen Schulgesetzes ein neuer Lehrplan aufgestellt werden mußte, gehörte Eberhard neben alt Seminardirektor Heinrich Grunholzer und Rektor Dändliker in Winterthur der damit betrauten Kommission an. Der pädagogischen Schriftstellerei Eberhards verdanken wir auch ein «Lesebuch für die Unterklassen der schweizerischen Volksschule», dessen erster Teil eine Fibel bildet, während im zweiten und dritten Teil die Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen naturgemäß durchgeführt sind. Im Dienste der Verlagsfirma F. Schultheß besorgte er die Herausgabe einer «Schweizerischen Volksbibliothek», und um die im Verein mit Kettiger u. Dula herausgegebene «Volksbibliothek» erwarb er sich nicht nur eine glückliche Auswahl fremder Beiträge, sondern auch durch die Beisteuer eigener wertvoller Arbeiten ein Verdienst. Als es für Eberhard infolge eines Herzschlages am 19. Mai 1880 Abend wurde, konnte er auf ein reiches Maß getaner Arbeit zurückschauen. *-i.*

Zur Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen.

Der 14. und 15. März 1924 kann in gewissem Sinne zu einem Schicksalstag für die Schweizerschule werden. An diesen beiden Tagen tagt in Bern eine vom Eidgenössischen Militärdepartement einberufene Expertenkonferenz. Sie hat einerseits die Frage der Wiedereinführung der pädagogischen und turnerischen Prüfung bei der Rekrutierung zum Abschlusse zu bringen und anderseits für den Fall der Wiedereinführung die Richtlinien für die zukünftige Gestaltung dieser Prüfungen festzulegen. Möge ein guter Stern über den Verhandlungen schweben! Hängt doch vom Ergebnis dieser Konferenz zu einem Teil die Art der weiteren Entwicklung der schweizerischen Fortbildungsschule, dieser Schule von höchster nationaler Bedeutung, zusammen. Wenn auch eine eventuelle Wiedereinführung kaum mehr die gleiche Rückwirkung auf das gesamte Schulwesen der Kantone hätte, wie es unter dem Regime der Rekrutenprüfungen der Fall war, so würde sich eine

Beeinflussung gleichwohl geltend machen und zwar besonders auf dem Gebiete der allgemeinen, gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. Der Schweiz. Lehrerverein hat sich an seiner vor wenig Jahren in Zürich stattgefundenen Delegiertenversammlung mit der Frage der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen befaßt, d. h. nach Anhörung von Referaten für und gegen diese Institution beschlossen, die Erörterung dieser Angelegenheit den Sektionen zu überweisen. Zugleich wurde mit 53 gegen 26 Stimmen den Sektionen empfohlen, die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen abzulehnen. Wir hoffen, der schweizerischen Lehrerschaft, die in ihrer Mehrheit wohl auf dem Standpunkt der Nichtwiedereinführung stehen dürfte, in der nächsten Nummer der Lehrerzeitung vom Ergebnis der Konferenz Bericht geben zu können. An der aus 19 Mitgliedern bestehenden Konferenz nehmen folgende Herren teil: Nationalrat v. Matt, Stans; Staatsrat Dubuis, Lausanne; Regierungspräsident Bay, Liestal; Regierungsrat Merz, Bern; Erziehungsratspräsident Dr. Müller, Altdorf; Nationalrat Hardmeier, Uster; Ständerat Dr. Wettstein, Zürich; Nationalrat Graber, Bern; Seminardirektor Savoie, Freiburg; Lehrer Duvillard, Präsident des romanischen Lehrervereins, Genf; Sekundarlehrer Kupper, Präsident des Schweiz. Lehrervereins, Stäfa; Schulinspektor Mariani, Locarno; Schulinspektor Bürki, Kehrsatz-Bern; Meyer-Zschokke, Direktor des Gewerbemuseums, Aarau; Prof. Dr. Kaufmann, Solothurn; Rektor Dr. Flatt, Basel; Lehrer Karl Führer, St. Gallen; Seminardirektor Savary, Lausanne und Rektor A. Wyß, Luzern. *-h-*

Wir verweisen auf das Protokoll der Sitzung des Zentralvorstandes; die Zusammensetzung der Kommission ist ohne jede Mitwirkung des S. L.-V. erfolgt. *Red.*

Zur Vereinfachung der Rechtschreibung.

In Nr. 9 der S. L.-Z. fordert Herr Dr. Karl Löw zur Revolution auf gegen die bestehende Rechtschreibung in der deutschen Schriftsprache. Gewiß nicht mit Unrecht! Immer noch stecken wir Volksschullehrer in der engen Zwangsjacke der «amtlichen» Rechtschreibung. Es muß endlich anders werden im Interesse des Schulkindes, der übrigen Fächer und im Interesse der Schule überhaupt. Und es muß Wege geben, um zu einer Vereinfachung zu gelangen. Daß die Bewegung von der Volksschullehrerschaft auszugehen hat, sollte eigentlich klar sein. Der Schreiber dieser Zeilen kann den Kollegen nicht begreifen, der einmal in einer Konferenz die Anregung zur Vereinfachung der Rechtschreibung zurückwies und äußerte, es sei schon «von höherer Stelle» in der Lehrerzeitung darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Volksschullehrerschaft nicht zuständig sei, hier Abhilfe zu schaffen. — Wer denn sonst? — Auf der Volksschule baut sich doch die ganze weitere Schul- und die übrige Bildung auf, und gerade wir Volksschullehrer haben es in der Hand, in der Vereinfachung bahnbrechend zu wirken. Es fragt sich nun, wie weit man in der Vereinfachung darin gehen darf. Nach meiner Ansicht gehen viele der neuen Vorschläge zu weit, und gerade das ist es, was sie dann zu Fall bringt.

So stoßen sich wohl die meisten am Grundsatz der absoluten Kleinschreibung der Dingwörter. Daß die Großschreibung vollständig abgeschafft und vielleicht nur noch am Anfang des Satzes und in Eigennamen angewendet werden soll, will mir auch nicht recht gefallen. Sie ist gewiß vielen von uns lieb geworden, und wir mögen die großen Buchstaben in unserer Schrift nicht missen, wenn sie «ohne Zwang» angewendet werden können. So denke ich, darf man groß schreiben, was wirklich Namen von *Dingen* sind, dagegen nicht abstrakte Hauptwörter, die keine «dingliche» Grundlage haben. Man könnte also z. B. die Uhr, das Bett usw. als Namen von wirklichen Dingen groß schreiben, hingegen nicht Wörter wie Zeit, Schlaf, Ruhe u. a. Selbstverständlich hat die Großschreibung wegzubleiben in allen sog. substantiven Tätigkeits-, Umstands- und Eigenschaftswörtern.

So käme man auf dem Gebiete der Großschreibung den Neuerern entgegen und würde doch den Anhängern des Alten noch in weitem Sinne gerecht werden. In den andern Punkten, wie Einheitlichkeit der Zeichen für gleiche Laute und in Forderung 3 gehe ich mit Herrn Löw einig. Vielleicht regt der Artikel in No. 9 zu weiteren Einsendungen an, und die Lehrerzeitung wird hoffentlich ernsthaften Bestrebungen auch weiterhin ihre Spalten offen halten. *Sch.*

Aus der Praxis

Ableitung der Wurzelrechnungsregeln.

In «Zur Praxis der Volksschule», Nr. 3, Februar 1924, gibt Herr Dr. M. Diethelm eine Ableitung der Wurzelgesetze. Dabei werden die Potenzgesetze als bekannt vorausgesetzt. Aus dem Text ergibt sich ferner, daß deren Gültigkeit auch für Potenzen mit gebrochenen Exponenten als bereits erwiesen betrachtet wird. Die Definition derartiger Potenzen und erst recht die Ableitung ihrer Rechnungsgesetze verlangt aber, daß «vorher» die Wurzellehre erledigt worden sei. Bei diesem Sachverhalt kann man nur wünschen, daß kein Lehrer sich diese «Ableitungen» als Muster nehme und seine Schüler zwecklos im Kreise herumführe.

Wer nähere Aufklärung über den Gegenstand sucht, wird dieselbe in jedem guten Lehrbuch der Arithmetik finden (z. B. W. Lietzmann: Leitfaden zur Aufgabensammlung für Arithmetik, Algebra und Analysis, Unterstufe; F. Bützberger: Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für Mittelschulen). Eingehende methodische Belehrungen findet man in didaktischen Schriften (z. B. Fr. Reidt: Anleitung zum mathematischen Unterricht an höhern Schulen; A. Höfler: Didaktik des mathematischen Unterrichts). *H. Schüepp.*

Schulnachrichten

Baselland. Bezirkskonferenz Birsigtal. Montag den 25. Februar 1924 besammelten sich die Lehrer der Talschaft im schönen Margarethenschulhaus der Vorortsgemeinde Binningen. Die Probelektion (nota bene ein rechtes Sorgenkind unserer Konferenz) hielt Fräulein Graf, Binningen. Mit ihrer zweiten Klasse machte sie uns mit einer Elementarschrift bekannt, deren einfache Formen vom Kinde rasch aufgefaßt und mit der Redisfeder mit Leichtigkeit geschrieben werden können. Klarzulegen wäre nun noch, wie sich unsere «Schreibreformer» die Weiterentwicklung dieser elementaren Formen zu einer geläufigen Antiqua, passend für die Oberstufe, denken. Dieses Nüßchen möge von den staatlich konzessionierten Reformern recht bald geknackt werden.

Die Diskussion über die Lehrübung setzte schon während der Lektion in störender Weise ein, während dann zur gegebenen Zeit eher Reserve Trumpf war. Der Standpunkt der Tit. Erziehungsdirektion, keine weiteren Lizenzen mehr zu erteilen, rief etwelchen Unwillen, der aber durch die wohlwollende Auslegung der obrigkeitlichen Verfügung von Seite des Herrn Schulinspektors bald wieder schwand. — Herr Hug, Binningen, machte die Anregung zur Bildung einer Arbeitsgruppe zwecks Stoffsammlung zur Erzielung eines lebensvollen Geschichtsunterrichtes im Sinn und Geiste des Vortrages von Herrn Seminardirektor Frei. Dann sprach Herr Dr. Vosseler, Basel, über das Thema: «Hilfsmittel im Geographieunterricht». Der Referent möchte den erdkundlichen Unterricht als Zentralfach hinstellen, da er sich besonders dazu eigne, einerseits die Liebe zur Scholle zu wecken und zu erhalten, anderseits aber auch kosmopolitischen Sinn, soziales Fühlen und Denken zu fördern. Den lebensvollsten Unterricht in diesem Fache ermöglichen die wohlvorbereiteten Exkursionen, über deren Durchführung der Referent wertvolle Winke gab. Der Einführung in das Verständnis der Karte dienen vornehmlich die Typenreliefs. Mehr zur Darstellung von Einzelformen eignet sich der Sandkasten. An ihm kann z. B. sehr schön der Verlauf der fluviatilen Erosionstätigkeit veranschaulicht werden. Ein weiteres, sehr wertvolles Hilfsmittel ist das Bild und zwar speziell das Projektionsbild. Letzteres hat vor dem Kinobild entschieden den Vorteil, daß es, frei von aller Hast, der Möglichkeit des Vertiefens keine Hindernisse in den Weg legt. Um in den Besitz instruktiver Diapositive zu gelangen, wende man sich an den *Verein schweiz. Geographielehrer*, der solche käuflich und leihweise (an Mitglieder mit bedeutendem Rabatt)

abgibt. Wer in der Verwendung des Sandkastens Orientierung wünscht, dem sei die diesbezügliche Schrift: Dr. Nußbaumer: Über die Verwendung des Sandreliefs, Bern 1914 (Kümmerly) in Erinnerung gerufen.

«Die Trennung der Primarschuloberklassen nach Fähigkeiten» war Gegenstand eines weitern Referates. Dieses Thema, dessen Behandlung unlängst vom Tit. Schulinspektorate gewünscht wurde, beleuchtete Herr Hügin, Ettingen, in gründlicher Weise. Er stellte die kleine Klassengemeinschaft als Ideal hin, weil hier Erziehung und Wissensvermittlung in weitgehendem Maße individuell gestaltet werden können. Da aber finanzielle Schwierigkeiten dieser Lösung im Wege stehen, so wäre eine Trennung nach Fähigkeiten ins Auge zu fassen, entweder durch Errichtung von Förderklassen für Schwachbegabte oder aber durch Bildung sogenannter Fähigkeitsgruppen innerhalb der gleichen Klasse. Der ersten Lösung begegnen aber Schwierigkeiten aller Art, so daß sie für die meisten Gemeinden kaum in Frage kommen kann; Fähigkeitsgruppen dagegen können bei gutem Willen des Lehrers gewiß überall eingeführt werden. In der Diskussion wurde mit Recht betont, daß die Behandlung dieses Themas für einen Lehrer aus einer der Vorortgemeinden am Platze gewesen wäre. Herr Bader, der ebenfalss diesen Standpunkt vertrat, teilte hierauf mit, daß Binningen, dem Beispiele von Allschwil folgend, im Begriffe sei, Klassen für Schwachbegabte zu errichten. Dieses Vorgehen kann nur begrüßt und den großen Gemeinden zur Nachahmung empfohlen werden.

Vom sogenannten zweiten Akt weiß der Berichterstatter leider nichts Erfreuliches zu berichten. Es ging, weiß Gott, etwas «trocken» zu! «O Konferenzgemütlichkeit! Wohin bist du entschwunden?» *K.*

Schaffhausen. Der Erziehungsrat wählte zum Erziehungssekretär an Stelle des demissionierenden Herrn Dr. Henking Herrn Reallehrer *Kummer*. Wir freuen uns über diese Wahl und gratulieren dem Gewählten. Herr Kummer hat bereits früher als Stellvertreter dieses Amt versehen, so daß er Bürde und Würde bereits kennt. *F. H.*

St. Gallen. Die Wahl der Delegierten der Sektion St. Gallen des S. L.-V. ergab folgendes Resultat: Eingegangene Stimmzettel 212; davon ungültig 2; gültige Stimmzettel 210; absolutes Mehr 106. Es haben Stimmen erhalten und sind gewählt: 1. Karl Führer, St. Gallen 188; 2. Guler, Rapperswil 204; 3. Hagmann im Bundt 205; 4. Heer, Rorschach 193; 5. Mauchle, St. Gallen 195; 6. Grüninger, Murg 198; 7. Lumpert, St. Gallen 200; vereinzelt 29 Stimmen.

Die Stimmenzähler: *Hans Meßmer. J. Jak. Bösch. N. Wüest.*

(Infolge eines Mißverständnisses seitens der Redaktion leider verspätet.)

Zürich. Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. *An unsere Mitglieder!* Gegen Ende des Monats März wird Ihnen gegen Postnachnahme von Fr. 5.30 das *Jahrbuch 1924* zugestellt werden. Wir bitten Sie höflich um prompte Einlösung. Sie ersparen damit der Kasse unnötige Ausgaben. Gerne hätten wir schon dieses Jahr den Preis etwas abgebaut; das Defizit der Jahresrechnung erlaubt es leider noch nicht. Mit kollegialem Gruß! *Der Vorstand.*

— (*p.*-Korr.) An der letzten Sitzung des Kapitels *Meilen* sprachen Ed. Zollinger (Küsnacht) und O. Bresin (Küsnacht) über Schulkinematographie, nachdem am vorherigen Kapitel Demonstrationen und Lektionen über diese Materie stattgefunden hatten. Man ist von diesem Anschauungsmittel nur unter starken Einschränkungen begeistert. Der Film soll das stehende Bild nicht verdrängen, sondern nur ergänzen, und die vorzuführenden Bilder müssen der Schulstufe und dem Zweck des Unterrichts vollkommen angepaßt sein. Nur wenn der Film gegenüber dem stehenden Bilde eine wesentliche Bereicherung der Anschauung bietet, soll er verwendet werden, wie denn auch fernerhin alles, was durch Vorweisung im Naturzustande oder durch Schulversuch vorgewiesen werden kann, nicht durch Filme vermittelt werden sollte. Es sollten im Interesse des Unterrichts nur ganz kurze, wenige Minuten dauernde Filme Verwendung finden, die gerade zur Verfügung stehen müssen, wenn der betreffende Stoff im Unterricht behandelt wird. Kurze, klare, erläuternde Texte müssen dem Film beigegeben werden. Die mäßige Begeisterung für den Film mag auch zum großen Teile in der begründeten Reserve vor sehr großen Ausgaben begründet sein. Die Gefahr liegt doch überaus nahe, daß andere Anschauungsmittel in der Anschaffung vernachlässigt werden, wenn die teuren Filme allzuviel Mittel absorbieren. — Nachher bot Herr Fr. Stalder (Bergmeilen) einen in Form und Inhalt sehr gediegenen Vortrag über «Dr. Guggenbühl von Meilen und seine Abendbergstiftung». — Als unsere Vertreter in die Bezirksschulpflege wurden wiedergewählt die Kollegen Bringolf und Merki von Männedorf und neu Herr Krebs in Küsnacht. — Die Unholzschen Fische vermochten nachher noch eine schöne Anzahl Kapitularen zusammenzuhalten.

Kurse

— Anthroposophische Pädagogik. Auf Wunsch einer größern Zahl bernischer Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen zu Stadt und Land wird Herr Dr. Rudolf Steiner vom 13.—17. April 1924 in Bern über obiges Thema einen Kurs halten, in dem auch das vorschulpflichtige Alter berücksichtigt wird. Außer Dr. Steiner sprechen auch Lehrer der Waldorfschule; Gelegenheit zu Diskussion ist geboten, und wenn immer möglich wird auch eine Kinderaufführung in pädagogischer Eurhythmie veranstaltet. Auf Wunsch wird Quartier vermittelt. Kursgeld Fr. 15.— ohne die Eurhythmie. Es versendet Programme und nimmt Anmeldungen entgegen: Emma Ramser, Sekundarlehrerin, Bern, Höheweg 15.

— Vom 29. Juli bis 16. August finden in der Universität von Oxford für Ausländer Kurse über das heutige England, sein politisches, soziales und wirtschaftliches Leben, sowie über die englische Sprache und Literatur statt. Anmeldungen (nicht später als bis 1. Juli) richte man an Rev. F. E. Hutchinson, M. A., University Extension Delegacy, Acland House, Oxford. Gratiskopien des Programms sind bei Rev. G. A. Bienemann, M. A., Chailly, Lausanne und bei Prof. E. Recordon, Directeur du Collège, Vevey, erhältlich. Das ausführliche Programm liegt im Pestalozzianum auf.

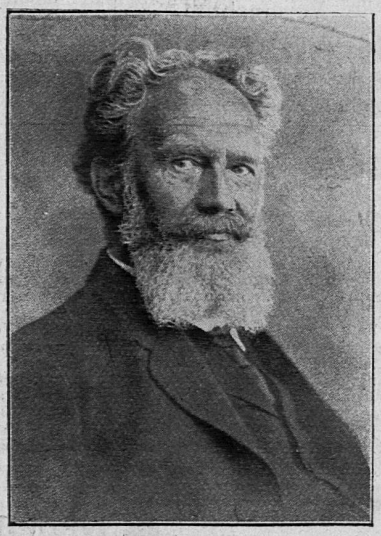
Totentafel

In *Urnäsch* starb den 22. Februar 1924 alt Lehrer Andreas Künzler. Der Verlauf seines Lebensweges zeigt mit grausamer Deutlichkeit das Schicksal, das bei uns den kranken und mittellosen Lehrer erwartet. Nachdem der aufgeweckte Knabe das Seminar Kreuzlingen besucht hatte, kam er an die ungeteilte Schule im Tal in Urnäsch, an der er mit einem kurzen Unterbruch bis zu seinem Rücktritte im Herbst 1913 wirkte. Mit großem Eifer widmete der junge, lebenslustige Lehrer sich seiner Aufgabe und leitete bald auch einen Männer- und einen Töchterchor. An den wirtschaftlichen und politischen Fragen nahm er regen Anteil, wovon manche köstliche satyrische Bemerkung in seinen Lesegesellschaftsprotokollen Zeugnis gibt. Aber die stark überfüllte, siebenklassige Schule nebst Übungsschule stellte große Anforderungen an die Kraft des Lehrers, und zudem erntete er mit seinem Eifer für Besserung der Schulverhältnisse und der ihm anvertrauten Jugend bei der Bevölkerung seines Bezirkes durchaus nicht überall den verdienten Dank. Nachdem er einen eigenen Hausstand gegründet hatte, kamen auch Sorgen finanzieller Art hinzu; denn wenn auch seine Familie klein blieb, so verlangte doch die vollkommen ungenügende Besoldung (anfänglich 1350 Fr. nebst Wohnung) die schärfste Sparsamkeit. Aufreibende Schularbeit und auch mancherlei Enttäuschungen machten ihn aber zum kranken Manne. Trotz eines längeren Kuraufenthaltes in Gersau 1894/95 heilte seine Lunge nie mehr ganz. Nachdem er in zäher Energie dennoch die ihm liebe Schularbeit bis 1913 weitergeführt hatte, sah er sich nach 36jähriger Wirksamkeit aus Gesundheitsrücksichten zum Rücktritt gezwungen. Die verzweifelt kleine Pension (1100 Fr.) hat ihn wohl manches Jahr von diesem schweren Schritte zurückgehalten. Als stiller Mann, aber geistig immer lebhaft, lebte er seine Tage dahin, zusammen mit seiner ihn aufopfernd pflegenden Gattin. Als ihm aber diese im November 1922 durch den Tod entrissen

würde und er nun ganz allein stand, da ging es mit ihm rasch dem Ende zu. Der Tod war ihm ersehnte Erlösung. Friede seiner Asche und Ehre seinem Andenken! -oo-

— ⊙ Am 28. Februar 1924 ist in *St. Gallen* Dr. J. U. Schmidt, der Gründer und Besitzer des rühmlichst bekannten internationalen Knabeninstitutes auf dem Rosenberg, gestorben. Mit ihm schied eine der markantesten Gestalten des heutigen St. Gallen, ein Mann von außergewöhnlicher Arbeitskraft und Energie, der mit vollem Rechte sagen konnte, er sei der Schmied seines eigenen Glückes gewesen.

Am 23. März 1860 in Affeltrangen als Sohn schlichter, wackerer Bauersleute geboren, durchlief er die Kantonsschule in Frauenfeld und wandte sich, da die Mittel zum Hochschulstudium fehlten, dem Eisenbahnfache zu. Als Beamter der



† Dr. J. U. Schmidt, 1860—1924.

Nordostbahn verschaffte er sich die Mittel zur Fortsetzung seiner Studien und wurde so ein Mann eigener Kraft. Nach Vollendung seiner Studien an den Universitäten Zürich, Pisa und Paris wurde er im Jahre 1888 zum Lehrer für Französisch, Englisch und Geographie an die Mädchenrealschule der Stadt St. Gallen gewählt. Am 1. November 1891 legte er dieses Amt nieder, um sich ganz seinem inzwischen gegründeten Knabeninstitute auf dem Rosenberg zu widmen. Dieses Institut nahm einen ungewöhnlich raschen Aufschwung, wurde das Lebenswerk seines Schöpfers und trägt den Stempel seines innersten Wesens. Diesem Werke lieh der willensstarke Mann sein außergewöhnliches Organisationstalent, seine glühende Berufsfreude und ein Übermaß von Arbeit. Das Institut Dr. Schmidt vergrößerte sich von Jahr zu Jahr und beherbergte vor Kriegsausbruch über 300 Zöglinge aus der ganzen Welt. Ihnen war der Verstorbene ein ernst mahnender, freundlicher Führer und väterlicher Freund.

Die hervorragenden Eigenschaften Dr. Schmidts wurden auch von der Öffentlichkeit gebührend gewürdigt. Im Jahre 1900 wählte ihn die Bürgerschaft der Stadt St. Gallen zum Mitgliede des städtischen Schulrates, in dem er wegen seiner reichen pädagogischen Erfahrung und seines bekannten Organisationstalentes bald eine führende Stellung einnahm. Der im Jahre 1907 erfolgte Ausbau der städtischen Mädchenrealschule war zum größten Teil sein Werk. Von 1912 bis 1918 war er Vertreter der Freisinnigen des Bezirkes St. Gallen im Großen Rate, und als im Jahre 1917 Nationalrat Dr. Forrer vom Präsidium der städtischen freisinnig-demokratischen Partei zurücktrat, übernahm Dr. Schmidt die Leitung der Partei. In allen diesen Stellungen wirkte er als aufrechter, initiativer und tatkräftiger Bürger und Patriot, der stets auch eine offene Hand für alle gemeinnützigen und wohltätigen Institutionen hatte und keinen Hilfesuchenden abwies. Trotz seiner großen Erfolge blieb er stets der einfache, anspruchslose Mensch, der für jedermann ein freundliches Wort hatte und in unermüdlicher Arbeit sein höchstes Glück fand.

Dr. Schmidt schien von unverwüstlicher Gesundheit zu sein, einer Eiche gleich, die den stärksten Stürmen spielend zu trotzen vermochte. Aus dem scharf umrissenen Kopfe mit der hohen Denkerstirne leuchtete eine stahlharte Energie und an dem raschen, kräftig ausschreitenden Gange konnte man den gewaltigen, sein Ziel unter allen Umständen verfolgenden und auch erreichenden Tatmenschen ahnen. Vor ungefähr Jahresfrist aber fing eine schleichende Lungenkrankheit an dem baumstarken Manne zu nagen an und unglaublich rasch war der Schaffensfreudige, Unermüdliche, Rastlose zur Untätigkeit gezwungen. So viele Tausende hätten dem unvergleichlichen Schaffer, der im Grunde seines Herzens von gewinnender Schlichtheit, Natürlichkeit und Anspruchslosigkeit war, einen recht langen und sonnigen Lebensabend gewünscht. Das Schicksal hat es aber vielleicht doch gut mit ihm gemeint, daß es ihn nach verhältnismäßig kurzem Krankenlager mitten aus reichster Arbeit abberief; denn wem unverdrossene Arbeit so innerstes Lebensbedürfnis war wie Dr. Schmidt, dem hätte wohlverdiente Ruhe wohl schwerlich beglückende Abendsonne sein können.

An der Trauerfeier in der St. Laurenzenkirche nahm Herr Prof. *Carlomagno* im Namen der Lehrerschaft und der Schüler des Instituts bewegten Herzens Abschied von dem hochgeachteten Meister. Dann wurde die sterbliche Hülle dem Feuer übergeben. Friede deiner Asche, lieber Freund!

— Im Alter von erst 24 Jahren verstarb in *Muttenz* Fräulein Johanna Leupin, Tochter des Lehrers Ed. Leupin in Muttenz. Mit glänzenden Geistesgaben ausgestattet, besuchte sie das evangelische Seminar in Bern. Nachdem sie an verschiedenen Orten vikariert hatte, wurde sie nach Ziefen als Lehrerin der I. und II. Klasse gewählt. Hier zeigte sich ihr ungewöhnliches Lehrgeschick. In der Durchführung des Arbeitsprinzipes war sie eine Autorität. Mit aufopfernder Hingabe und Selbstlosigkeit gab sie sich ihrer Aufgabe hin. Mit mütterlicher Sorgfalt waltete sie ihres Amtes. Da wurde sie vor 1½ Jahren von einem tückischen Leiden erfaßt. Ein Aufenthalt in Davos brachte keine Heilung. Am 7. März erlöste sie der Tod. Sie ertrug die Schmerzen mit Geduld und Tapferkeit. Die Gemeinde Ziefen wird die bescheidene Lehrerin in gutem Andenken behalten. *P. L.*

Kleine Mitteilungen

— Aus dem Tessin kommt uns der Bericht, daß ein Reisender, der sich als Vertreter des Verlags Larousse in Paris ausgibt, gegen Barzahlung Bestellungen auf den «Dictionnaire Larousse» und «l'Histoire illustrée de la littérature française», beide tatsächlich bei dem erwähnten Verlag erschienen, entgegennimmt. Nach eingezogener Information bei der Firma handelt es sich hier um einen Betrüger. Da der Betreffende jedenfalls auch die Ostschweiz bereisen wird, möchten wir unsere Leser rechtzeitig warnen.

Schweizerischer Lehrerverein

Sitzung des Zentralvorstandes, Samstag den 1. März 1924 in der «Waag», Zürich. Anwesend 7 Mitglieder des Zentralvorstandes. Die heutige Sitzung ist der Besprechung der Frage der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen gewidmet. Der Zentralvorstand befürwortet einstimmig die Wiedereinführung der *turnerischen* Prüfungen. Für die Wiederaufnahme der *pädagogischen* Prüfungen sprechen sich 5 Mitglieder aus. Sie betrachten die Rekrutenprüfungen als ein wichtiges Mittel zur Förderung des schweiz. Schulwesens und zur Hebung der Volksbildung. Die Vertreter von Bern und Thurgau sprechen sich entschieden gegen die Rekrutenprüfungen und die damit verbundene Statistik über die Leistungen der einzelnen Kantone aus. Sie betonen, daß die Prüfungen und die Statistik nicht eine gesunde Entwicklung des Schulwesens zeitigten, sondern vielmehr viele Kantone dazu verleiteten, ihren Rekruten ein bloß oberflächliches Scheinwissen anzuerziehen. — Herr Kupper wird das Resultat dieser Besprechungen an der nächsthin in Bern stattfindenden, vom Militärdepartement einberufenen Konferenz als Stellungnahme des Zentralvorstandes bekanntgeben.

Das Sekretariat des S. L.-V.: *L. Schlumpf.*

Soennecken
Original-Schulfeder
Nr 111
Überall erhältlich
Berlin • F. Soennecken Schreibfed.-Fabrik Bonn • Leipzig
Nur echt mit „Soennecken"

1300

Machen Sie Ihre Kaffeemischung stets selbst, dann wissen Sie, was Sie haben. — Mit 4/5 Kathreiners Malzkaffee und 1/5 Bohnenkaffee erhalten Sie einen guten und billigen coffeinarmen Kaffee, der jedermann zusagt. 1150

Zeit-Lehr-Uhren

(Zifferblatt mit beweglichen Zeigern) 1369
versendet von nun an à 40 Rp.
Alb. Zollinger-Meier,
Guldisloo, Wetzikon, (Kt. Zürich).

MÖBEL

FABRIK
Traugott Simmen & Co A.G. Brugg

Grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft der Möblierungsbranche. Auswahl für jeden Stand. Mehrjährige Garantie. Franko Lieferung. — Verl. Sie unseren Gratis-Katalog.

T.S.V. & Co

Kompl. Fähnrich-ausstattungen

Fest-, Vereins- u. Komiteeabzeichen, Kränze u. Zweige jeder Art, Trinkhörner, Diplome, Bänder etc., Vereinshüte 1230

Kranzfabrik
Moeller-Steiger & Co., Schaffhausen
Telephon 364. Telegramme: Moellersteiger

reinigt Euere Pfeifen mit dem hygienisch besten Patentreiniger „Dampf" Preis Fr. 1.50 Erhältlich Cig. Gesch. oder durch die Patent Inhaber Krebs & Cie. Postfach 15160 Zürich 6 Postch dk VIII/2947

1076

E. A. Seemanns Lichtbildanstalt

Leipzig, Sternwartenstr. 42

Diapositive **(Projektionsbilder) aus allen Wissensgebieten.** Bestand ca. 100.000 Negative.

Vorgeschichte (zusammengest. v. Geh.-Rat. Prof. Dr. Kossinna, Berlin)	2000	Darst.
Kunstgeschichte aller Zeiten (Baukunst, Plastik, Malerei, Graphik, Handzeichnungen, Kunstgewerbe)	40000	„
Geographie aller Länder (bearbeitet von Privatdozent Dr Scheu, Leipzig)	10000	„
Fliegeraufnahmen (bearbeitet von Dr. Krause, Leipzig)	850	„
Geologie (bearb. v. Univ.-Prof. Dr. Krenkel, Leipzig).	2000	„
Paläontologie (zusammengest. v. Universitäts-Prof. Dr. Felix, Leipzig)	400	„
Pflanzengeographie (bearb. v. Prof. Dr. Pritzel, Berlin).	200	„
Zoologie u. Botanik	500	„
Kleintier- u. Pflanzenwelt des Süsswassers (Mikrophotos von E. Reukauf)	250	„
Kulturgeschichte (Das Dorf, d. Stadt, Burg u. Kloster etc.	300	„
Landwirtschaft	5000	„
Technik u. Technologie (Maschinenbau, Elektrotechnik, Textilindustrie, Eisen und Eisenbeton. Herstellung einer Zeitung, des Porzellans, der Zigaretten usw.)	8000	„
Astronomie (u. a. Sammlung von Geh.-Rat. Prof. Dr. Wolf, Heidelberg)	300	„
Meteorologie (zusammengest. v. Dr. Glass, Leipzig).	88	„
Heimische Vogelwelt (Aufnahmen nach lebenden Tieren von Dr. Heimroth Berlin)	250	„
Märchen und Sagen. Bilderbibel	460	„
Das Leben des Buddha und die buddhist. Kunst	71	„

Photographische Bilderkataloge auf Wunsch leihweise.
Gedruckter Auswahlkatalog von ca. 15000 Nrn. aus allen Gebieten soeben erschienen. Preis 50 Rappen. 1152
Die Diaspositive sind auf Glas und auf Film lieferbar.

Altmeister Goethe und — der Kaffee.

1296/5

In der Jugend wie im Alter war Goethe ein abgesagter Feind von Tee wie von Kaffee. Er nahm zum Frühstück in der Regel nur Suppe. Seine Feindschaft gegen Kaffee kommt in seinem berühmten Abrechnungsbrief, den er nach seiner Rückkehr aus Italien an die tiefgekränkte einstige Freundin, Charlotte von Stein, schreibt, prägnant zum Ausdruck. Das Kaffeetrinken bezeichnet Goethe als die Hauptquelle der ungerechten Verstimmung, deren er Frau von Stein zeiht. „Unglücklicherweise", sagt er, „hast du schon lange meinen Rat in Absicht des Kaffees verachtet und eine Diät eingeführt, die deiner Gesundheit höchst schädlich ist. Es ist nicht genug, daß es schon schwer hält, manche Eindrücke moralisch zu überwinden, du verstärkst die hypochondrische quälende Kraft der traurigen Vorstellungen durch ein physisches Mittel, dessen Schädlichkeit du eine Zeitlang wohl eingesehen und das du aus Liebe zu mir, auf eine Weile vermieden und dich wohl befunden hattest". Nun ja, sagen wir vom 20. Jahrhundert, damals gab es noch keinen coffeinfreien Kaffee Hag, der Frau von Stein vor dieser Zurechtweisung bewahrt hätte.

Schwächlichen
gibt man täglich 3 Löffel
1317
BIOMALZ

Nebenverdienst

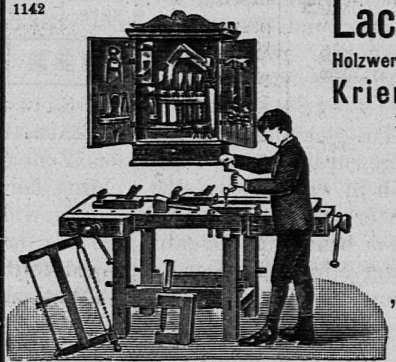
für Lehrer
welche an ihrem Wirkungsorte Propaganda und Vertretung des **Knaben-Instituts Jomini** in **Payerne** (Waadt) übernehmen würden. Belieben Sie, Näheres durch die Direktion des Instituts zu verlangen. 1372

Vertrauens-Marken

nur erstklassige Schweizer- u. ausl. Fabrikate führe ich in
Pianos, Flügel, Harmoniums, Kleininstrumenten, Grammophone und -Platten 893/1
(stets neueste Schlager).
Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle.
Musikalien
für klassische und moderne Musik.

Stimmung! Reparaturen! Verkauf! Tausch! Miete!
Musikhaus Nater, Kreuzlingen

1142



Lachappelle
Holzwerkzeugfabrik A.-G.
Kriens-Luzern
Leistungsfähigste Fabrik für
Einrichtungen für
Handfertigkeitskurse
Hobelbänke
mit patentierter nachstellbarer
„Triumph"-Parallelführung.
Neueste, beste Konstruktion.

Pianos

neu u. gebraucht, preiswert u. mit
GARANTIE
Pianohaus
JECKLIN
ZÜRICH

Zum Selbstanfertigen
der Wäsche beziehen Sie zu vorteilhaften Preisen 1292
Stickereien
Klöppelspitzen, Voile- und Madapolamstoffe etc.
bei **J. Hilpertshauser,**
Damm 4, **St. Gallen.**
Verlangen Sie Auswahlsendung.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie, liefern anerkannt preiswert 1316

Fraefel & Co., St. Gallen
Älteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei d. Schweiz

Kurhaus und Erholungsheim Monte Bré

Lugano-Castagnola

Kuranstalt für phys.-diät. Therapie. Luft- und Sonnenbäder. Sonnenreichste und geschützteste Lage von Lugano. Beste Erfolge bei **Magen-, Darm-, Nieren- und Herzleiden, Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma, Gicht und Nervenkrankheiten.** Spez. Behandlung von **Kropf, Basedow, Asthma u. Frauenkrankheiten.** Arz im Hause. Pensionspreis von Fr. 9.— bis 12.—. Das ganze Jahr besucht. Prospekte frei durch Direktion: **Pfenning-Faure.** 942

Bündner Lehrer

mit besten Zeugnissen aus mehrjähriger Praxis **sucht** für nächsten Sommer **Stellvertretung** zu übernehmen.
Offerten erbeten unter Chiffre **L. 1368 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 1368

Junger Lehrer

akadem. gebildet, mit 5jähriger Praxis auf allen Volksschulstufen, **sucht Anstellung in Privatschule** in größerer Stadt. Finanzielle Beteiligung nicht ausgeschlossen. Antritt auf 1. Mai.
Offerten, resp. Anfragen unter Chiffre **O. F. 560 Ch.** an **Orell Füssli-Annoncen, Chur.** 1381

Musikapparate

Platten und Nadeln

Streich-, Blas-, Schlag-Instrumente

und Diplome 1288
empfiehlt preiswert
H. Richard, Weinfelden
Reparaturen werden schnellstens besorgt.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch.** Bücher-Experte, **Zürich** Z. 68. 74

Zu verkaufen:

Illustrierte Sittengeschichte 1379

von Fuchs. Sieben prachtvolle Leinenbände. Anfragen unter Chiffre **L. 1379 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** (Rückporto.)

Harmoniums

vier bewährte, feine Marken
Cäcilia
Hildebrandt
Hofberg
Mannborg
100fache Auswahl. Katalog franko. Vorteilhafte Zahlungsbedingungen.
E. C. Schmidtmann & Co., Basel
Socinstraße 27 1153/2

Kopf-Schuppen

werden mit garant. Sicherheit u. überraschend schnell nur durch **Rumpf's Schuppenpomade** beseitigt!

Fr. 2.— der Topf in den Coiffeurgeschäften

Die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Bündner Lehrer 1392

mit guten Zeugnissen versehen, sucht auf nächsten Sommer Stellvertretung. Offerten erbeten unter Chiffre **L 1392 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürch erhof.

BASEL Parkhotel BERNERHOF

Ruhiges Familien- u. Passanten-Hotel am Schweizer Bahnhof. Zimmer mit laufendem Kalt- u Warmwasser Pro Bett v. Fr. 3.50 an. 699

Gut gearbeitete
Möbel-Aussteuern
kaufen Sie zu bescheidenen Preisen
bei den Möbelwerkstätten
Pfluger & Co., Bern
Kramgasse 10 1309
Garantie unbeschränkt. Lieferung per Autocamion franko ins Haus. Lagerung gratis bis Bedarf.
Verlangen Sie bei Bedarf unsern Katalog. Coulante Bedingungen.

Billige Tessiner Pension

6½ Fr. pro Tag inkl. Zimmer. Guter, reichlicher Tisch. Mildeste Lage. 615 m ü. M. Prächtiges Panorama. 1301
Familie Rothenbühler, Pension Paradis, **Bedigliora.**

Locarno Pension **Irene** Gutgeführtes Haus. Prächtige Lage. Mäßige Preise. 1366

Castagnola (Lugano) **Familien-Pension Alpenblick** Pensionspr. tägl. Fr. 8.—, alles inbegriff. Ermäß. f. läng. Aufenth. Sonn., ruhige Lage geg. d. S. Frdl. Aufn., fam. Behandl. Beste Ref. v. Lehrern und Lehrerinnen etc. jeden Standes. Besitzer an d. tägl. Hauptzügen. **Voranzeige erbeten.** Prosp. d. Verkehrsbureau Zürich, Basel, Neuchâtel, Berlin. 1364

MORCOTE Hotel Pension Morcote
Luganersee
In schönster, windgeschützter Lage, direkt am See. Große Terrasse. Bester Komfort. Gute Küche. Mäßige Preise. Pension Fr. 8.—. Restaurant. 1378 **G. Bianchi-Ritter,** Besitzer

Novaggio Hotel Pension Lema
(Tessin) bei Lugano
Bestempfohlene Pension für Deutschschweizer. Gut bürgerliche Küche. Familiäre Behandlung. Fr. 6.50 per Tag, Zimmer inbegriffen. Prospekte gratis und franko. 1207

SWITRI
Batterien 1263
für Hand- u. Taschenlampen, Velolampen, drahtlose Stationen, Hörapparate, Telephone, med. Apparate etc.
SWITRI A.-G., ZÜRICH
Batterien- und Elementenfabrik

Zu verkaufen:

Brehms Tierleben, letzte Ausg., 14 Bände; Schlossers Weltgeschichte, 19 Bände, 1882; Pflugk-Hartung: „Im Morgenrot der Reformation", 1921, 2 Bände. 1 Parabol-Glasspiegel zur Selbstanfertigung eines Teleskops, Durchmesser 12 cm. Offerten unter **O. F. 737 St.** an **Orell Füssli-Annoncen. St. Gallen.** O. F. 737 St.

Baupläne
Baubureau Nold Felsberg (Graub.)
1212

Abgabe v. Vogelwandbilder
zu Vorzugspreisen an Schulen.
Tafel I und II, nützliche Vögel (Singvögel)
„ III „ IV, Tag- und Nachtraubvögel
„ V Sumpf- und Teichvögel
„ VI See- und Strandvögel
Preis pro Tafel inklusive Textheft an Schulen Fr. 4.—.
Bestellungen sind zu richten an **Karl Manger, Wildberg, Töß al,** Kt. Zürich. **Schweiz. ornithologische Gesellschaft, Abteilung Vogelschutz und Vogelpflege.** 1391

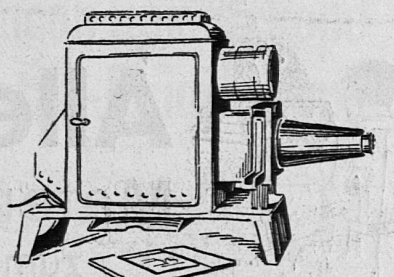
Flotte Herren- u. Damenstoffe in gediegener Auswahl, **Strumpfwolle u. Wolldecken** liefert direkt an Private zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen Einsendung von Schafwolle oder alten Wollsachen die
TUCHFABRIK (Aebi & Zinsli) in SENNWALD
Muster franko. 1304

C. M. EBELL, ZÜRICH 1
Buch- u. Kunsthandlung
Obere Bahnhofstr. 14, vis-à-vis der Katonalbank
Telephon: Selnau Nr. 13.25 Postscheck- u. Girokonto VIII/1318
Lehrbücher für alle Unterrichtsfächer
Jugendliteratur, Beschäftigungsbücher
Geschichte, Geographie, Reisen, Naturwissenschaft
Pädagogik, Sprachenerlernung
Gesamtwerke u. Einzelausgaben d. Schweizer Dichter
Reichhaltiges Lager aus allen Gebieten der deutschen Literatur und Wissenschaft 1343
Englische, französische und italienische Literatur

Lotterie
zu Gunsten einer Pensionskasse für das Personal der Zürcher Dampfboot-Gesellschaft A.-G.
Ziehung
16. Juni 1924
unwiderruflich
Lospreis Fr. 1.—
Serien à 10 Lose mit Bon für eine kleine Rundfahrt auf dem Zürichsee Fr. 10.-
Serien à 20 Lose mit Bon für eine große Rundfahrt auf dem Zürichsee Fr. 20.-
Lose überall erhältlich oder durch das Lotteriebureau in Wollishofen - Postcheck-Konto VIII/9345
Haupt-Treffer **Fr. 10,000** verschiedene Treffer à Fr. **5000** etc. 1381

Für Ferienkolonien!

In unserm **Ferienheim in Rundwil,** Kt. Appenzell (800 m ü. M.), finden neben unsern eigenen Kolonien vom 7. Juli bis 16. August 1924 zirka **30 bis 40 Kolonisten** aus einer andern Gemeinde gute und billige Unterkunft nebst ausgezeichneter Verpflegung. Es sind 60 gute Kolonistenbetten vorhanden.
Im Juni und nach Mitte August werden ferner auch selbständige Kolonien aufgenommen.
Verpflegungskosten pro Tag Fr. 3.— bei 4 reichlichen Mahlzeiten nebst Fr. 10.— Entschädigung pro Kolonist für Benutzung der Betten und übrigen Einrichtungen.
Interessenten belieben sich wegen näherer Auskunft an unsern Quästor **Hans Sulzer in Stäfa** zu wenden. 1387
Die Ferienheim-Kommission Stäfa-Meilen.

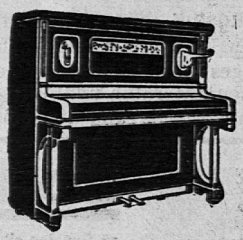


Neue amerikanische
Epidiaskope
für Diapositive und Papierbilder (Bücher) für den Schulunterricht besonders geeignet
Verlangen Sie Prospekt
W. Walz, St. Gallen
Optische Werkstätte 1293

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

25



Hauptvertretung der BURGER & JACOBI und SCHMIDT-FLOHR-PIANOS

—

Spezial-Atelier für **künstl. Geigenbau** und Reparatur

—

Größte Auswahl in **Noten für jeglichen musikalischen Bedarf**

—

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

—

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und **Helmhaus**

Glänzende Anerkennung bei Lehrern und Schülern findet der

Cours intuitif de français

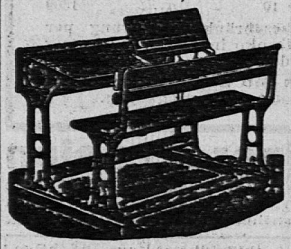
von Dr. **A. Schenk** u. Dr. **E. Trösch.** 1. **A l'école** (5. Aufl.); 2. **A la maison** (3. Aufl.); 3. **Au village;** 4. **Ma patrie;** 5. **Chez nous** (1. u. 2. Bd. in einem Band gekürzt). Alle Bände solid in Leinen gebunden, reich illustriert.

Glänzende Erfahrungen gemacht. (M. L.). Methode vorzüglich geeignet. (B. T.). . . überzeugt, daß es den Kindern eine Freude (Rez.). Etwas erfrischend Neues (E. E.). Das Lehrmittel ist so fein aufgebaut (F. V.). . . . kann nicht besseres tun, als diese Bücher verwenden . . . (S. K.).

W. Trösch, Verlag. **Olten.**

Schulmöbel-Fabrik

Hunziker Söhne, Thalwil.



Wandtafeln, Schulbänke etc.

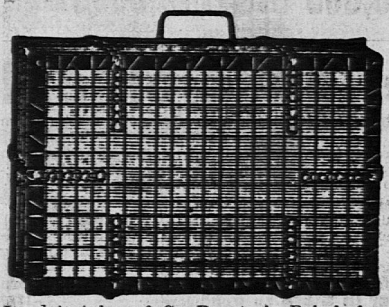
Prospekte zu Diensten. 1177

Seltene Gelegenheit

Mineraliensammlung

ca 400 Stufen, viele kristallisiert, einige Prachtstufen. **Seltene Lamprite** vertreten, passender Schrank in gedieg. Ausführung **zu verkaufen.**

Anfragen unter Chiff. **L. 1391 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 1391



Gitter-Pflanzenpressen 1256

können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten zum Preise v. Fr. 7.50 bezogen werden. — Größe: 46/31 ½ cm.

Preßpapier

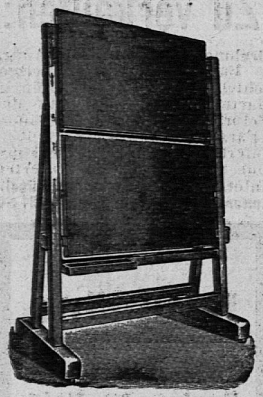
in entsprechender Größe kann gleichfalls vom botanischen Museum, entsprechendes Herbarpapier (Umschlag- und Einlagebogen) von Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Bahnhofstr. 66, Zürich 1, bezogen werden. 100 Umschlagbogen kosten Fr. 5.50, 100 Einlagebogen Fr. 3.-

---

Ehrsam-Müller Söhne & Co.

ZÜRICH 5

Limmatstr. Nr. 34



Wandtafeln

Div. Systeme

Prospekte gratis!

Grammophone und -Platten

E. Ramspeck, Zürich
Mühlegasse 27

59/2

Alles

Material
zum
Zeichnen · Malen
Modellieren · Schreiben

Verlangen Sie unsere Preisliste od. unverbindlichen Vertreterbesuch 219

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Geschichte

bis in die jüngste Vergangenheit gibt:

Grunder & Brugger

Lehrbuch der 1360
Welt- u. Schweizergeschichte

5. Auflage. Mit 6 Karten und vielen Bildern. Gebunden Fr. 5.20.

Vorzüge: Klarer, übersichtlicher Aufbau. Geschickte Parallelführung von Welt- u. Schweizergeschichte. Lebendige, eindrucksvolle Schilderung. Reiches Bildmaterial.

Verlangen Sie gratis vollständiges Verzeichnis.

Verlag A. Francke A.-G., Bern

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Juventus-Reformgymnasium
Vorbereitung auf
Maturität und Techn. Hochschule

Die Schule gibt jungen Leuten (auch Mädchen) gründlichen, individuellen Unterricht in kleinen Klassen — Näheres Prospekt — **Zürich,** Schmelzbergstraße 22. 1251

Rasch Französisch in 3–5 Monaten

Handelsfächer. Steno in 3 Monaten. Rasch Englisch, 4 Monate. Maschinenschreiben in 3–4 Monaten. Klavier in 4–6 Monaten. Preis nur 100 Fr. monatlich an **Mädchen-Pensionat Rougemont** (Waadt), **Dir. S. Saugy.** 1338

Institut Humboldtianum Bern

Vorbereitung auf Mittel- und Hochschule.

Maturität 1310

Handelsfachschule zur Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf.

Ecole d'Etudes Sociales pour Femmes

subventionnée par la Confédération 1362

Rue Charles Bonnet 6 — GENÈVE

Semestre d'été: 7 avril au 5 juillet 1924. Auditeurs et auditrices sont admis à tous les cours. Cours ménagers au Foyer de l'Ecole. **Les études peuvent être commencées en été comme en hiver.** Programme (60 cent mes) et renseignements par le secrétariat.

Université de Genève

Ouverture des cours du semestre d'été:
mardi 8 avril. 1380

Le programme des cours est envoyé sur demande par le **Secrétariat de l'Université.**

Erziehungsheim Friedheim

Weinfelden 1375

Seit 1892 bestehendes **Spezialinstitut** für **geistig Zurückgebliebene** und **krankhaft veranlagte Kinder.** Sämtliche Stufen der Volksschule. Erste Referenzen. **E. Hasenfratz.**

Verkehrsschule St. Gallen

Fachabteilungen: **Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll**

Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der Schweizerischen Bundesbahnen. **Beginn der Kurse:** 28. April, morgens 8 Uhr. 1302

Programm auf Verlangen.